

5 Vom kleinstmöglichen Eingriff...

最
低
限

5.1 Das Potential des Vorhandenen

Zu Beginn der Entwurfsarbeit habe ich mir die Frage gestellt, wie in diesem sehr heterogenen urbanen Kontext ein solch grosser Eingriff wie die Revitalisierung des Kanals zu bewerkstelligen ist. Es werden eine Vielzahl von Grundstücken wie auch Personen in die Gestaltung einbezogen oder sind davon betroffen. Dabei sollten diese Akteure keine Nachteile aus den geplanten Massnahmen ziehen.

In meiner Recherche bin ich auf Lucius Burkhart gestossen, der von der Wirkung des kleinstmöglichen Eingriffes spricht. Im Verlauf seiner Tätigkeit in Basel hat er fünf grosse Städtbaureformen erlebt. Mit dem Wechsel des jeweiligen Stadtplaners haben sich auch die grossen Pläne gewandelt. Burkhart ist durch seine Beobachtungen zum Schluss gekommen, dass kleine Eingriffe, die auf einer genauen Beobachtung des Kontextes beruhen, im Endeffekt eine grössere und längerfristige Wirkung entfalten können. Gesamtpläne scheitern daran, dass sie sich als Lösung darstellen. Sie bilden etwas Finales und ignorieren die Dynamik und Veränderung der Gesellschaft und des baulichen Kontextes. Kleine Eingriffe sind dynamisch, passen sich an und können ergänzt werden. Sie sind Teil einer sich ständig wandelnden Lösung.³⁰

Um den Einfluss des kleinen Eingriffes auf das grosse räumliche Gefüge im Ansatz nachvollziehen zu können, so ist ein Verständnis gefordert, wie sich Raum zusammensetzt. Der französische Philosoph Henri Lefebvre beschreibt in seinem Buch "La production de l'espace" die oft zitierte Triade der Raumproduktion. Mit dieser definiert er drei verschiedene Raumpraktiken, die unseren Raum bilden. Erstens definierte er den "konzipierten Raum" als den von Architekten und Entscheidungsträgern entworfenen Raum, der auch als "Repräsentation des Raums" bezeichnet wird. Der konzipierte Raum basiert auf Wissen und Wissenschaft in Kombination mit Ideologie.³¹

Weiter definiert Lefebvre den "wahrgenommenen Raum" als den Raum der "räumlichen Praxis". Es ist der Raum, in dem Bewegung und Interaktion stattfinden, in dem Netzwerke entstehen und sich materialisieren. Er umfasst also sowohl tägliche Routinen auf individueller Ebene als auch Netzwerke als Ergebnis kollektiver Bewegungen. Er behauptet, dass die spezifische räumliche Praxis einer Gesellschaft nur durch die Analyse und Untersuchung der Struktur ihrer Netzwerke empirisch bewertet werden kann.³²

³⁰ Burkhart 2013, S.9-13.

³¹ Salama 2012, S.21.

³² Salama 2012, S.21-22.

Drittens wird der "gelebte Raum" von Lefebvre als die unbewusste, nonverbale direkte Beziehung des Menschen zum Raum diskutiert. Er wird auch als "repräsentativer Raum" bezeichnet und wird direkt durch assoziierte Bilder und Symbole erlebt.³³ Da er in der Vorstellung verwurzelt und deshalb im Wesentlichen subjektiv ist, eine passive Erfahrung, bei der der äussere physische Raum mit der inneren Vorstellung in Resonanz steht.

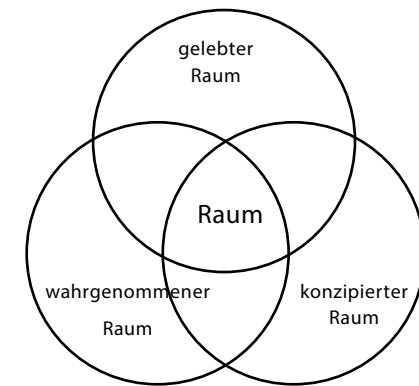


Abb.43. Die Triade der Raumproduktion nach Henri Lefebvre.

Die genaue Beobachtung der Umgebung und darauf beruhende kleine Eingriffe mit grosser Wirkung zu schaffen, erinnert stark an die Entwurfstheorie von Atelier Bow Wow. Mit dem Begriff "Architectural Behaviorology" beschreiben sie die Implementation von theoretischen und methodischen Ansätzen aus der Ethnographie, Sozialgeographie und Philosophie in die Architektur. Das Resultat ist eine Designstrategie, deren Ziel es ist, lokale Ressourcen zu kultivieren und zugänglich zu machen.³⁴ Diese Ressourcen können materieller, wie auch sozialer Natur sein.

Die Theorie von Lefebvre wird oft durch das Gegenüberstellen von Gegensätzen diskutiert. Atelier Bow Wow fassen die räumlichen Konzepte als Möglichkeiten der Synergien auf. Durch die tiefe Auseinandersetzung mit dem Ort und seinen Strukturen sowie dem Verständnis, wie architektonische Elemente das Verhalten der Menschen beeinflussen, werden Realitäten entdeckt, die hätten sein können.³⁵

³³ Salama 2012, S.22.

³⁴ Elhardt 2022.

³⁵ Nango 2010, S.328.

Auf meinen virtuellen Spaziergängen durch Kyoto und besonders das Gebiet rund um den Nishitakase Kanal wird mir nur allzu bewusst, wie chaotisch und doch harmonisch die bauliche Substanz der Stadt sich zeigt. Die engen Strassen zeugen durch die Wohnnutzung. Blumentöpfe schmücken den Raum und Hauseingänge öffnen sich ungewohnt direkt zur Strasse. Die Strasse wird zum kollektiven Vorgarten. Die etwas grösseren Strassen ändern ihren Charakter. Sie sind stärker befahren und von Läden und Restaurants gesäumt. Mir fällt auf, dass die spärlichen freien Flächen vor allem durch Autos, sprich Parkplätze, besetzt werden. Es sind kahle, geteerte Flächen ohne Qualität, rein der Funktionserfüllung verschrieben. Folgt man dieser Beobachtung, so entdeckt man auch dass die bereits sehr kleinen Häuser meist den Raum an der Strasse einem Stellplatz oder einer Garage abgeben. Durch diese individuellen Lösungen der Parkierung fällt auf, wie verschwenderisch diese mit dem knappen Raum umgehen. Durch eine kollektive Reorganisation der Parkierung können diese Raumressourcen freigespielt und der Verbesserung der klimatischen wie räumlichen Situation des Kanals zugeführt werden. Die kleinen Nebenstrassen werden entlastet und können so zu einer Wohnstrasse im Sinne der Roji's umgedacht werden.

Der konkrete Eingriff erfolgt auf einer grossen Fläche im Süden des betrachteten Ausschnitts und sieht ein Ensemble von drei Volumen vor, die sich gegenseitig ergänzen und doch eigenständig funktionieren können. Sie folgen der Parzellenstruktur und bilden einen Zusammenschluss dreier Parkplätze. Die vorgefunden wie auch die umliegenden Parkplätze werden in dem Parkhaus untergebracht. Das Parkhaus funktioniert so als ein Mobilitätshub für die Umgebung. Dadurch wird es aber auch der Ankunftsort im Quartier für Anwohner wie Besucher, die sich mit dem Auto bewegen und bekommt einen gewissen Zentrumscharakter. Es wird zur Begegnungszone.

Da die einzelnen Elemente auch für sich funktionieren, können sie über das Quartier auf den frei werdenden Flächen verteilt werden, um so ein funktionierende Mobilitätsnetzwerk wie auch zusätzliche Begegnungszonen zu schaffen.

Abb. 44. Momentaufnahme der untersuchte Situation des Nishitakase Fluss mit den eingezeichneten Parkflächen.

Abb. 45. Situationsplan mit Positionen für mögliche Eingriffe 1:2500.

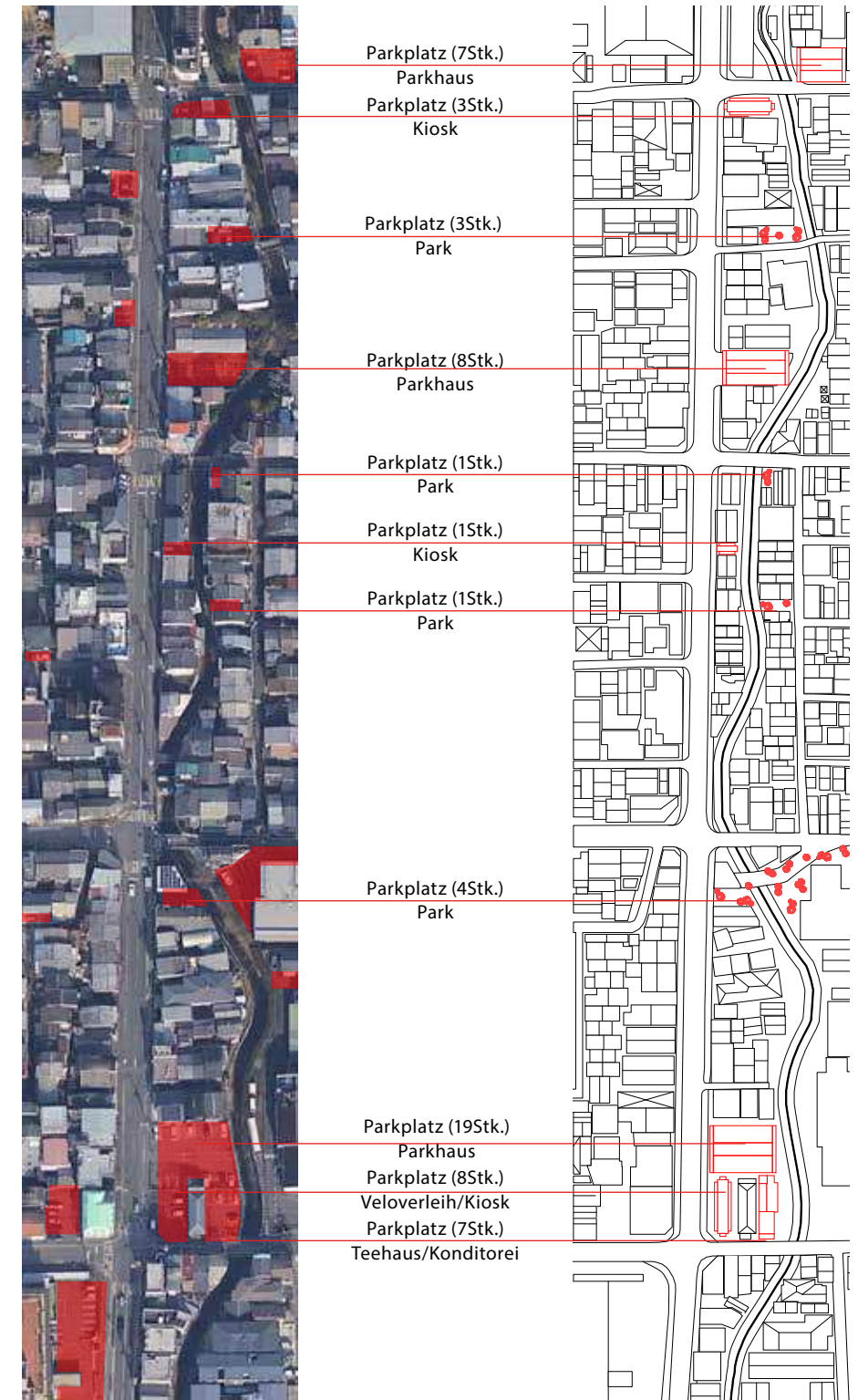




Abb. 46. Bestehende Situation des Parkplatzes.



Abb. 47. Collage des Parkplatzes als Garten. Die freien Flächen haben grosses Potential, als Freiraum und Verbindung zwischen Strasse und Kanal neu gelesen zu werden.



Abb. 48. Bestehende Situation der Wohnstrassen.



Abb. 49. Collage der Stellplätze als Durchbrüche. Die räumliche Enge wird gebrochen und neue Verbindungen wie Blickbezüge geschaffen.



Abb. 50. Erdgeschoss 1:200.

5.2 Das Parkhaus als Katalysator

Das zentrale Element des Entwurfs bildet das Parkhaus, das sich zwischen der Strasse und dem Kanal befindet. Es ist eine Art Hochregal für Autos, ein hocheffizientes System in diesem dichten Teppich von Häusern, die die Stadt bilden. Dabei kommt ein Autolift zum Einsatz, der mit Hilfe eines Systems von Führungsschienen die Fahrzeuge auf den Geschossen organisiert. Durch die Grösse des Gebäudes sticht es aus der eher niedrigeren Umgebung heraus. Es ist ein markanter Punkt im Quartier mit einem gewissen Zentrumscharakter. Eine Reihe von Schnellrestaurants machen das Erdgeschoss zugänglich und erfüllen die täglichen Bedürfnisse der heimkommenden automobilen Pendler sowie der Bewohner wie Arbeiter im Quartier. Die Restaurants werden durch einen offenen Raum verbunden, der sich durch das Gebäude erstreckt und eine Verbindung zwischen der Strasse und dem Kanal schafft. Die Orientierung wird durch die Fassade weiter akzentuiert. Zu beiden Seiten sind diese etwas angewinkelt und bilden markante Vordächer, die den Aussen- mit dem Innenraum verknüpfen. Die offene und auskragende Holzkonstruktion darüber gibt den Blick aus der Ferne frei auf die Funktion des Gebäudes. Die zur Seite sichtbaren Konstruktionselemente machen die Geschosse von Aussen lesbar durch das strenge Raster erinnert es an ein Hochregal.



Abb. 51. Jedes Element der Fassade des Ricola-Lagerhauses von HdM ist eine Art Lagerrahmen, in dem Teile der Verkleidung gelagert werden und so die Funktion des Gebäudes nach aussen zeigt.

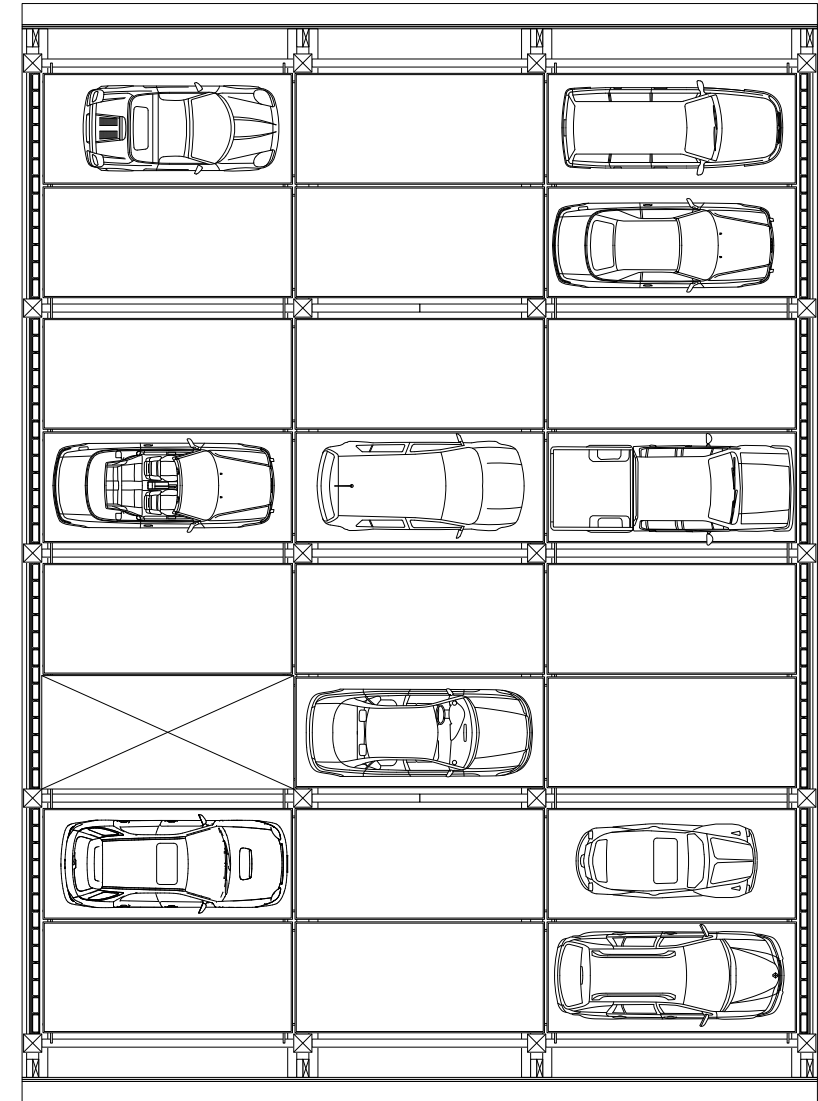


Abb. 52. Regelgeschoss
Parkhaus 1:150.

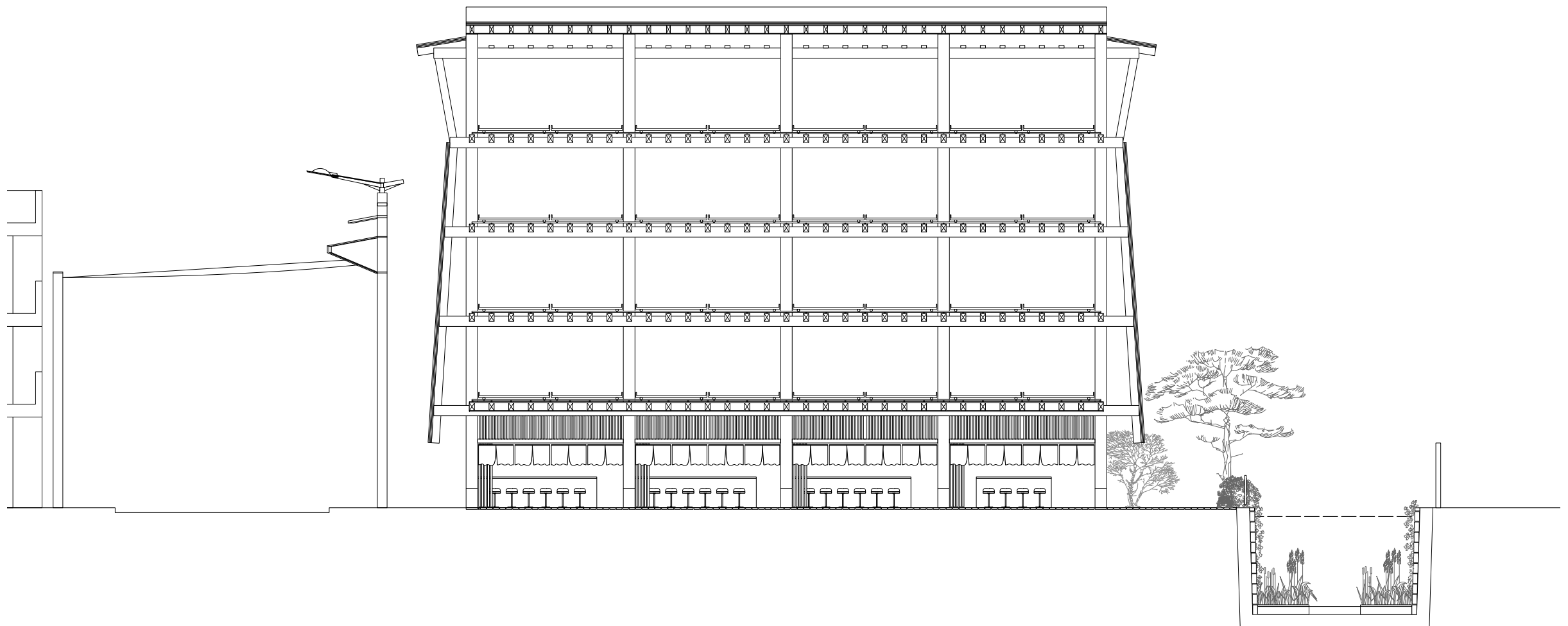


Abb. 53. Längsschnitt
Parkhaus 1:150.



Abb. 54. Visualisierung der Strassenseite mit dem Pavillon und dem Parkhaus.

5.3 Der Pavillon und die Strasse

An der Strassenkreuzung findet ein Pavillion mit einem Veloverleih und einem Kiosk platz. Damit ist es möglich, neben dem Auto für längere Strecken auch Fahrräder zu mieten, um sich schnell durch die Stadt zu bewegen. Daneben können auch die alltäglichen Bedürfnisse neben dem Verzehr von Essen befriedigt werden. Sei es die tägliche Lektüre der Zeitung oder die gelegentliche Zigarette.

Der Pavillion orientiert sich gleich wie das bestehende Haus und reiht sich in die Struktur der Stadt ein. Das Gebäude steht frei und stärkt den leichten Charakter eines Pavillons. Das prägnante Dach schafft eine Verbindung zur Fassade des Parkhauses und baut einen Wiedererkennungswert auf. Die Dachränder werden weit heruntergezogen und so entsteht eine subtile Grenze zu der Strasse. Die offenen Ecken des Daches geben den Blick auf die Konstruktion frei.

Der Pavillon gliedert sich in drei Teile. Gegen das Parkhaus findet sich ein geschlossener Bereich, worin sich der Veloverleih sowie eine kleine Reparaturwerkstatt befindet. Auf der anderen Seite, der Kreuzung zugewandt, ist der Kiosk. Der Raum dazwischen ist offen und bietet Platz für die zahlreichen Fahrräder. Diese sind an der Konstruktion aufgehängt.

Das gesamte Projekt kann mit einer Tempelanlage verglichen werden. Die setzen sich aus unterschiedlichen, der Funktion angepassten Typologien zusammen und bilden doch ein harmonisches Ganzes. Weiter bilden sie in der heutigen Stadt durch ihre Präsenz Orientierungspunkte. Diese Motive fliessen in meinen Entwurf ein.



Abb. 55. Die Darstellung einer Tempelanlage zeigt die Vielfalt der verwendeten Formen, Grössen und Dachformen.

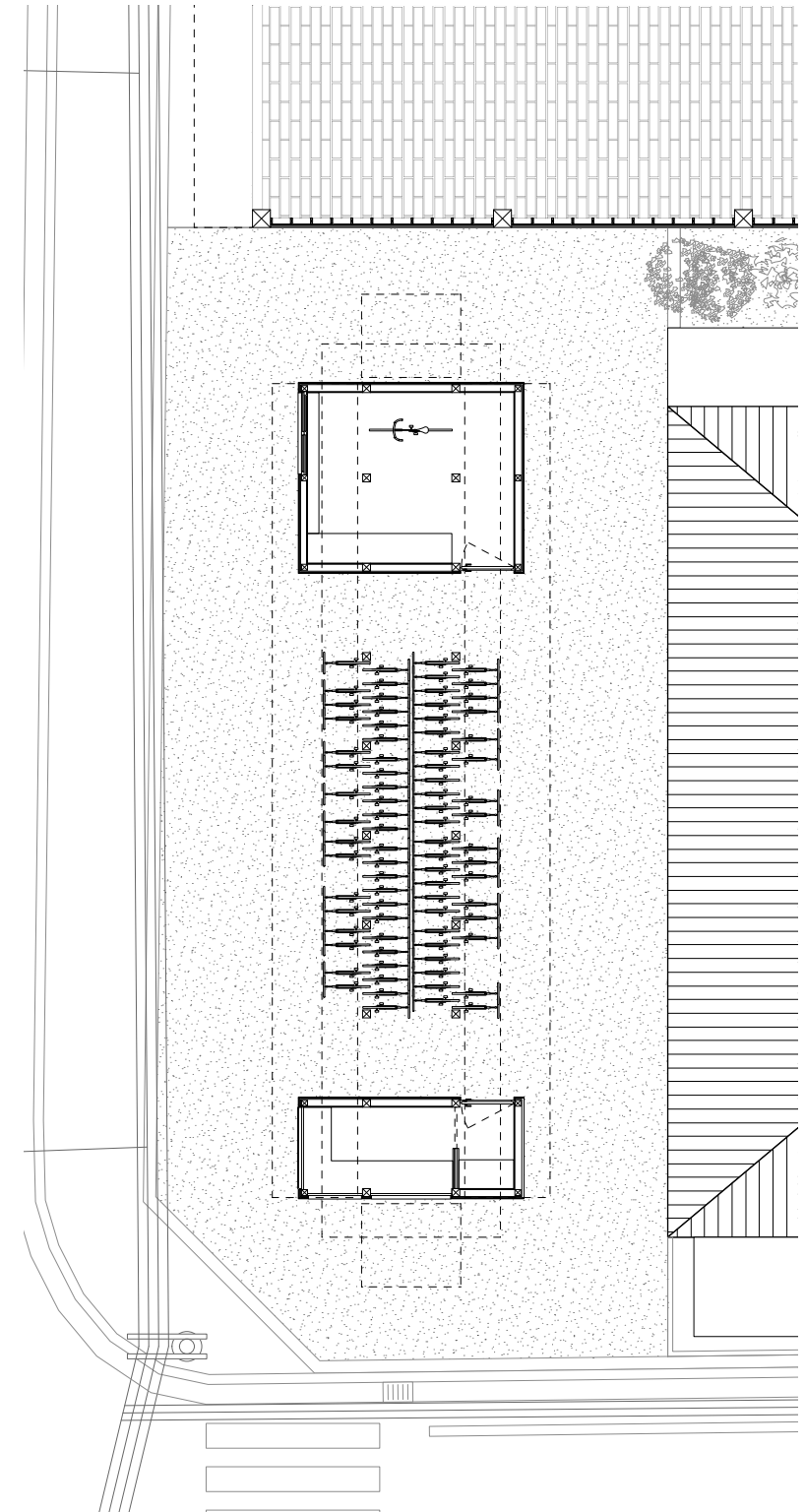


Abb. 56. Erdgeschoss Pavillion 1:150.

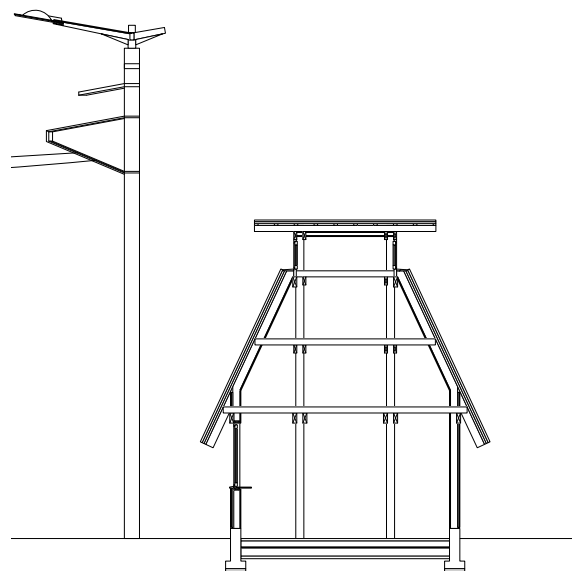


Abb. 57. Querschnitt
Pavillon 1:150.

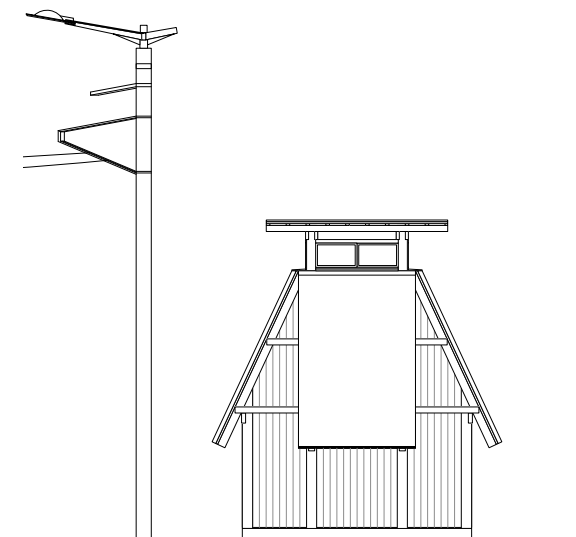


Abb. 58. Südansicht
Pavillon 1:150.

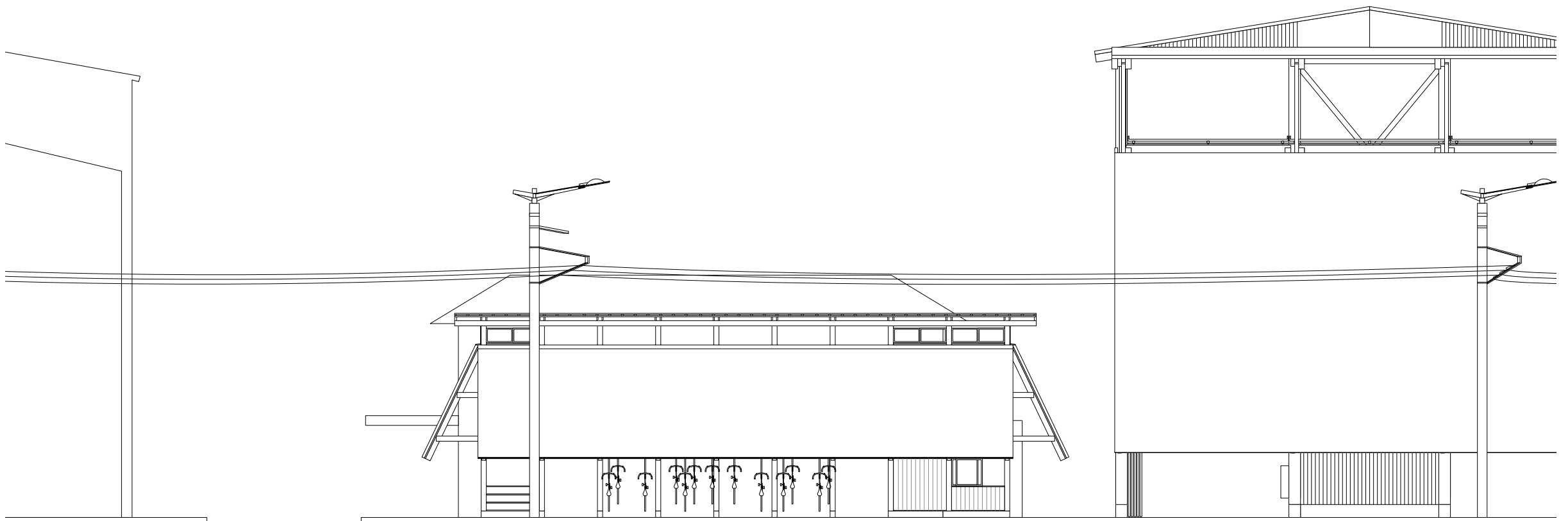


Abb. 59. Westansicht 1:150.



Abb. 60. Visualisierung der
Kanalseite mit dem Teehaus
und dem Parkhaus.

5.4 Das Teehaus und der Garten

Das Gebäude mit der stärksten Verbindung zum Kanal steht im Sinne der Tradition. Eine japanische Konditorei und Teehaus bringen einen Platz zum Verweilen an den Kanal. Das Gebäude passt sich im Schnitt den Funktionen an und unterscheidet zwischen Strassen - und Kanalraum.

Im vorderen Teil befindet sich der Verkaufsladen der Konditorei in einem kubischen Volumen. Ein Vordach verbindet das Gebäude mit dem Strassenraum. Im Obergeschoss befindet sich der Backraum.

Der Teeraum schliesst sich dem Laden an. Das Dach ändert sich zu einem Giebeldach und erinnert an die traditionelle Architektur von japanischen Teepavillions. Die Fassade ist gegen den Kanal sehr offen gestaltet. Das Fundament wird verbreitert und als Podest neu interpretiert. Das auskragende Dach richtet den Blick auf die neue Begrünung und den Kanal selbst. In der Gesamtheit verbinden diese Elemente den Teeraum mit Aussen. Der Raum selbst öffnet sich bis zum Giebel. Die Konstruktion unterbricht den Raum auf subtile Weise.

Am Ende des Hauses befinden sich die sanitären Anlagen. Die Konstruktion verbindet die anderen zwei Gebäudeteile und markiert den Zugang zum Teehaus vom Kanal her.



Abb. 61. Das markante Element des Hiroshige Museum von Kengo Kuma ist das grosse Dach mit dem leichten Vordach, das eine Zwischenzone von aussen nach innen bildet.

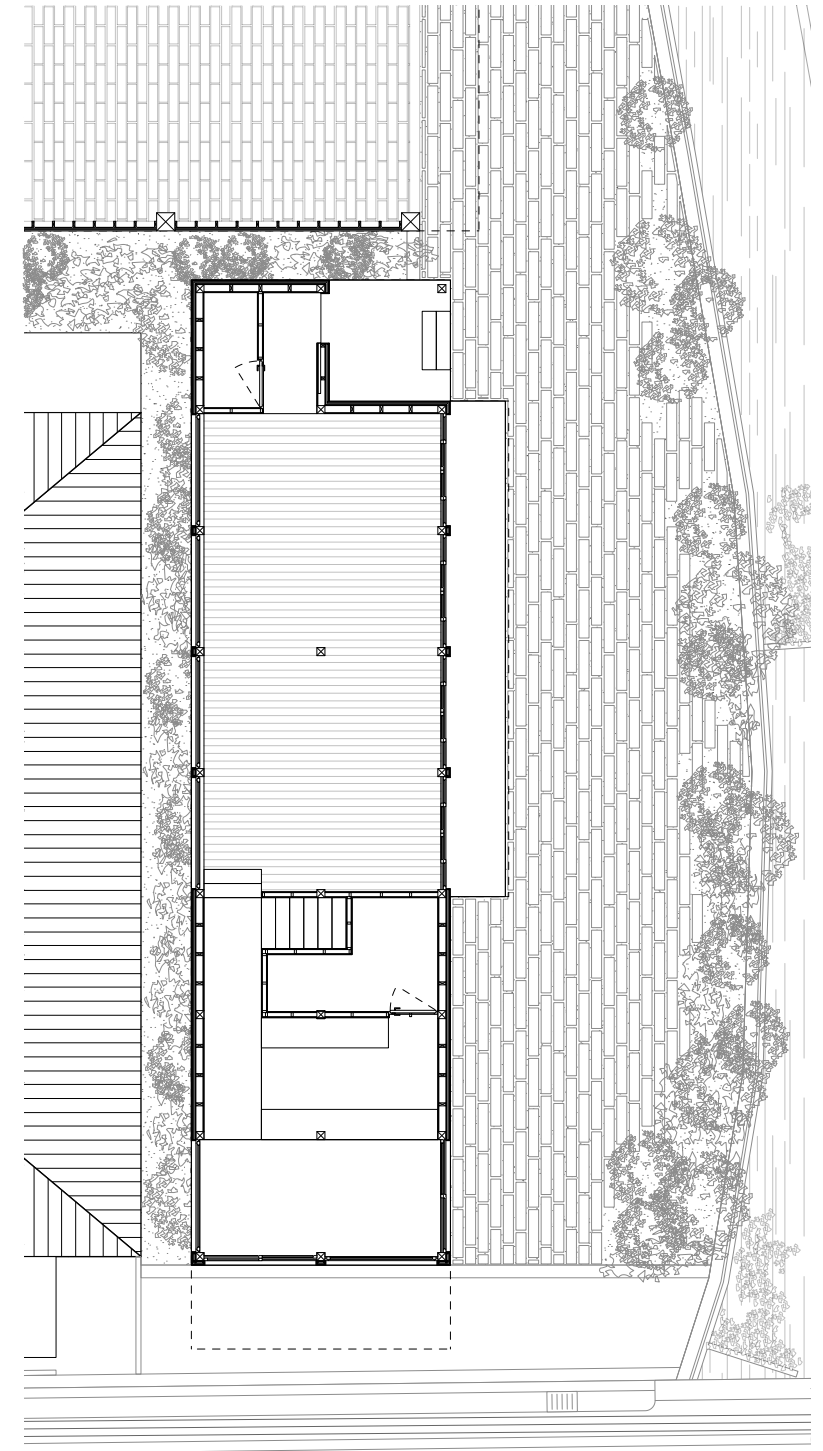


Abb. 62. Erdgeschoss Teehaus 1:150.

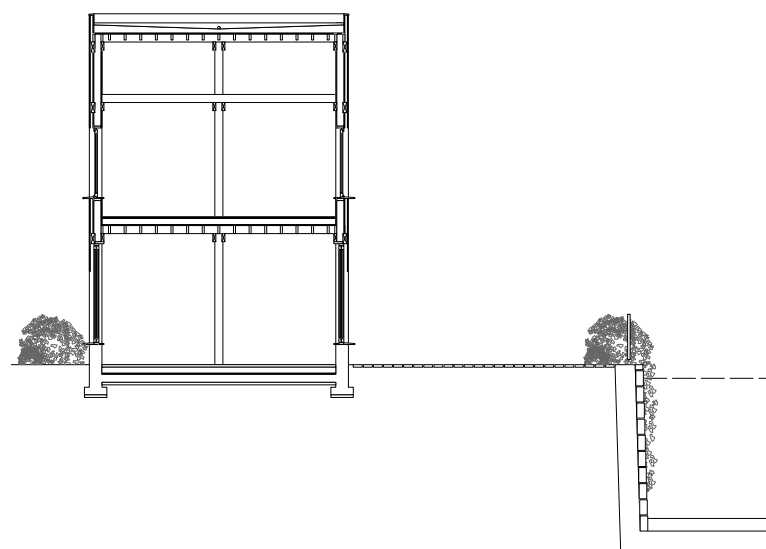


Abb. 63. Querschnitt
Teehausladen 1:150.

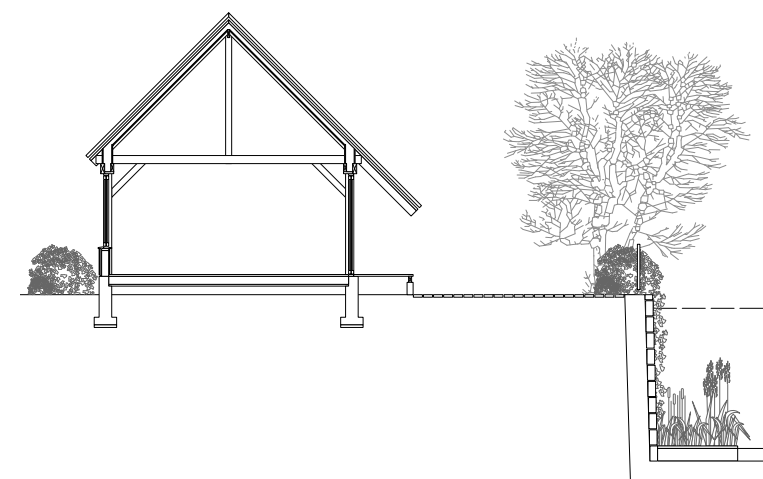


Abb. 64. Querschnitt
Teeraum 1:150.

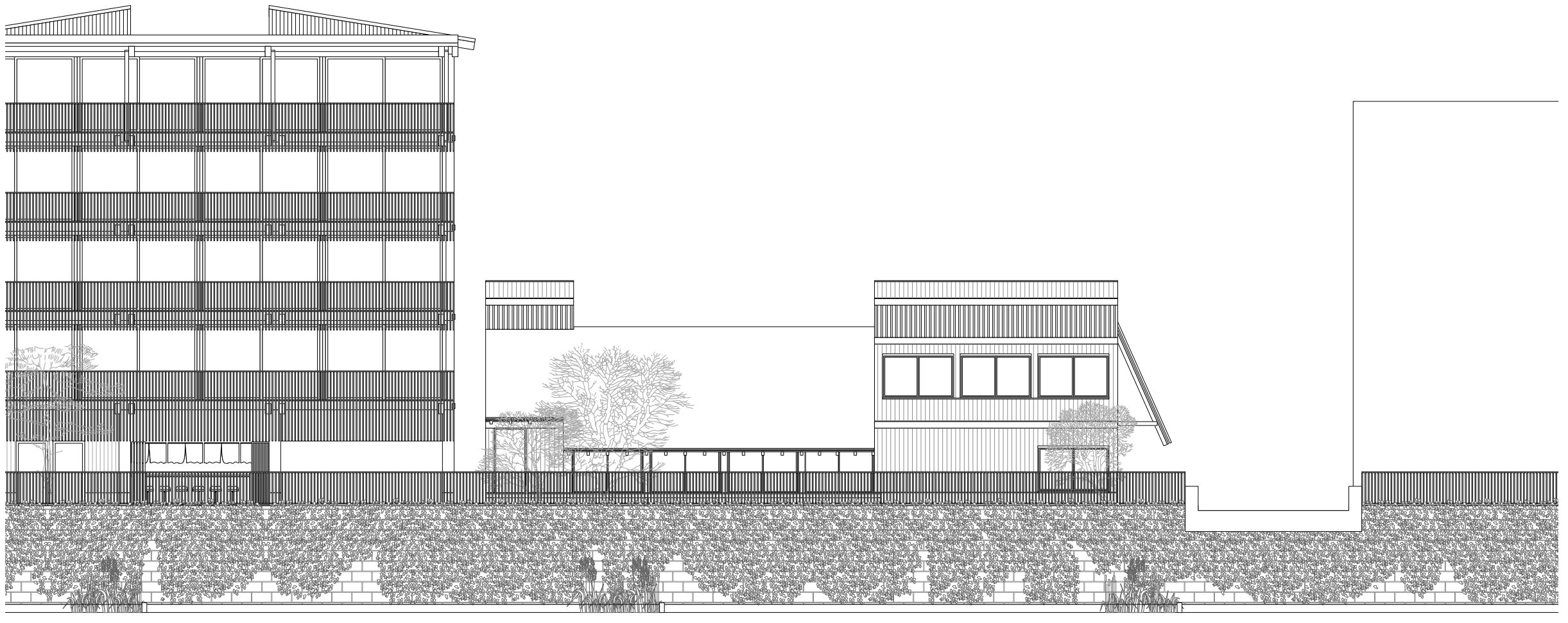


Abb.65. Ostansicht 1:150.

5.5 Struktur und Klima

Mit der Konstruktion wird eine Charakteristik von Kyoto aufgenommen. Die Stadt bewahrt viel Geschichte und Tradition in einer modernen und wandelbaren Gesellschaft. So verknüpfe ich die moderne Nutzung des Parkhauses mit dem traditionellen Material Holz.

"Beim Bauen mit Holz muss man mit gerade Linienarbeiten; etwas anderes als Grundsatz wäre Gefühlsschwäche, es wäre unnatürlich, sentimental, romantisch und gezwungen."³⁶

Mit dieser Aussage beschreibt Taut die japanische Haltung gegenüber organischen Bauformen. Obwohl durchaus organische Formen in den Baumaterialien vorkommen, wie zum Beispiel einem gekrümmten Balken, so sind die Gebäude doch in einem linearen Raster gedacht. Bei meinem Entwurf wird eine Zangenkonstruktion angedacht, aus der sich die Typologien der Gebäude ableitet. Die konstruktiven Elemente werden dabei auch dekorativ gelesen. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil der Raumgestaltung. Dieses Gestaltungsprinzip ist ein typisches Merkmal der japanischen Architektur.³⁷ Durch die Art der Konstruktion wird das Raumklima beeinflusst. Wände und Dächer fördern durch Erwärmung die Bewegung der Luft, die durch Öffnungen entweichen kann.



Abb.66. Im Yusuhara Town Office von Kengo Kuma ist die Konstruktion das massgebende Gestaltungselement des Innenraums.

³⁶ Taut 2000, S.83.

³⁷ Taut 2000, S.30.

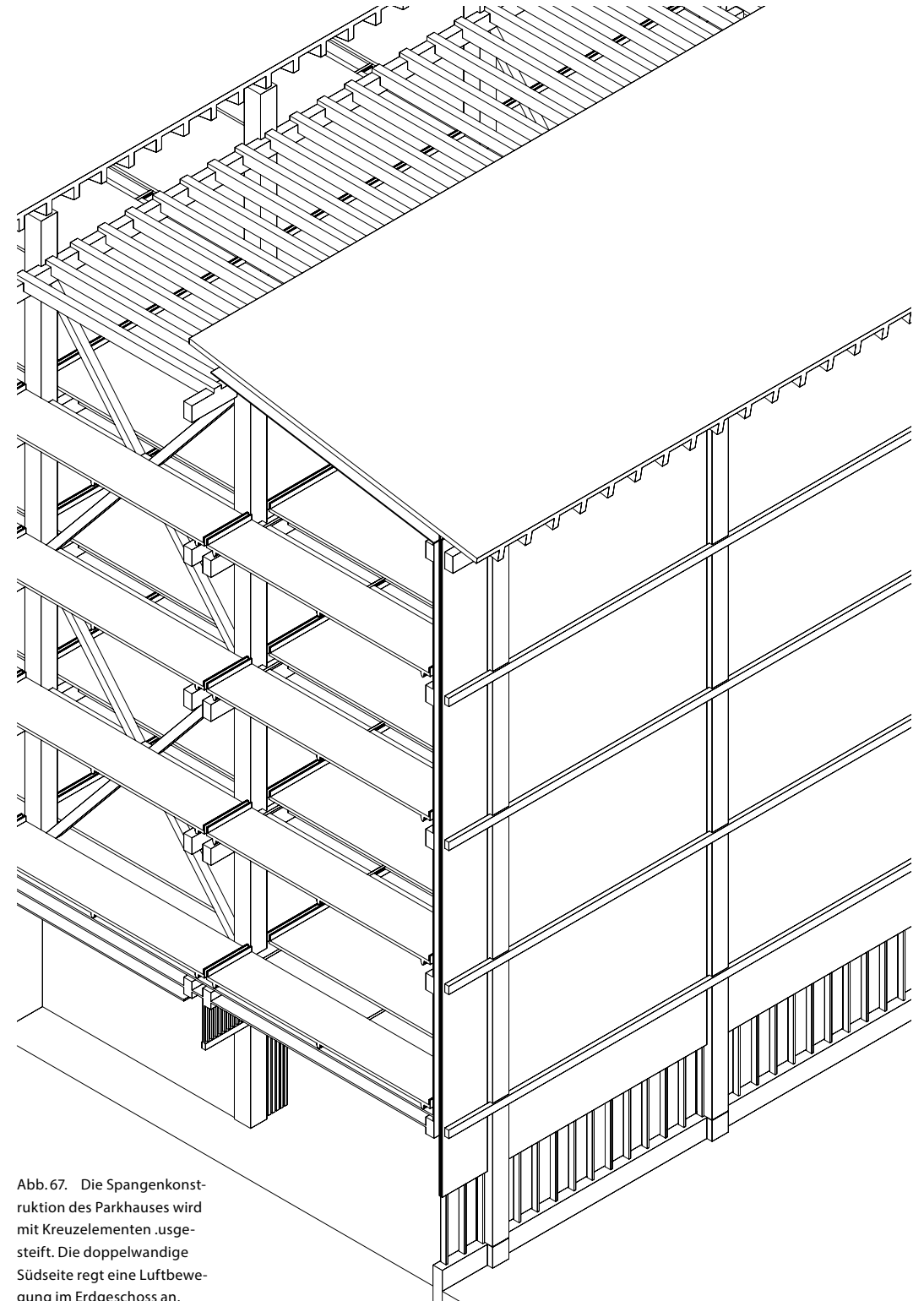


Abb.67. Die Spangenkonstruktion des Parkhauses wird mit Kreuzelementen .usgesteift. Die doppelwandige Südseite regt eine Luftbewegung im Erdgeschoss an.

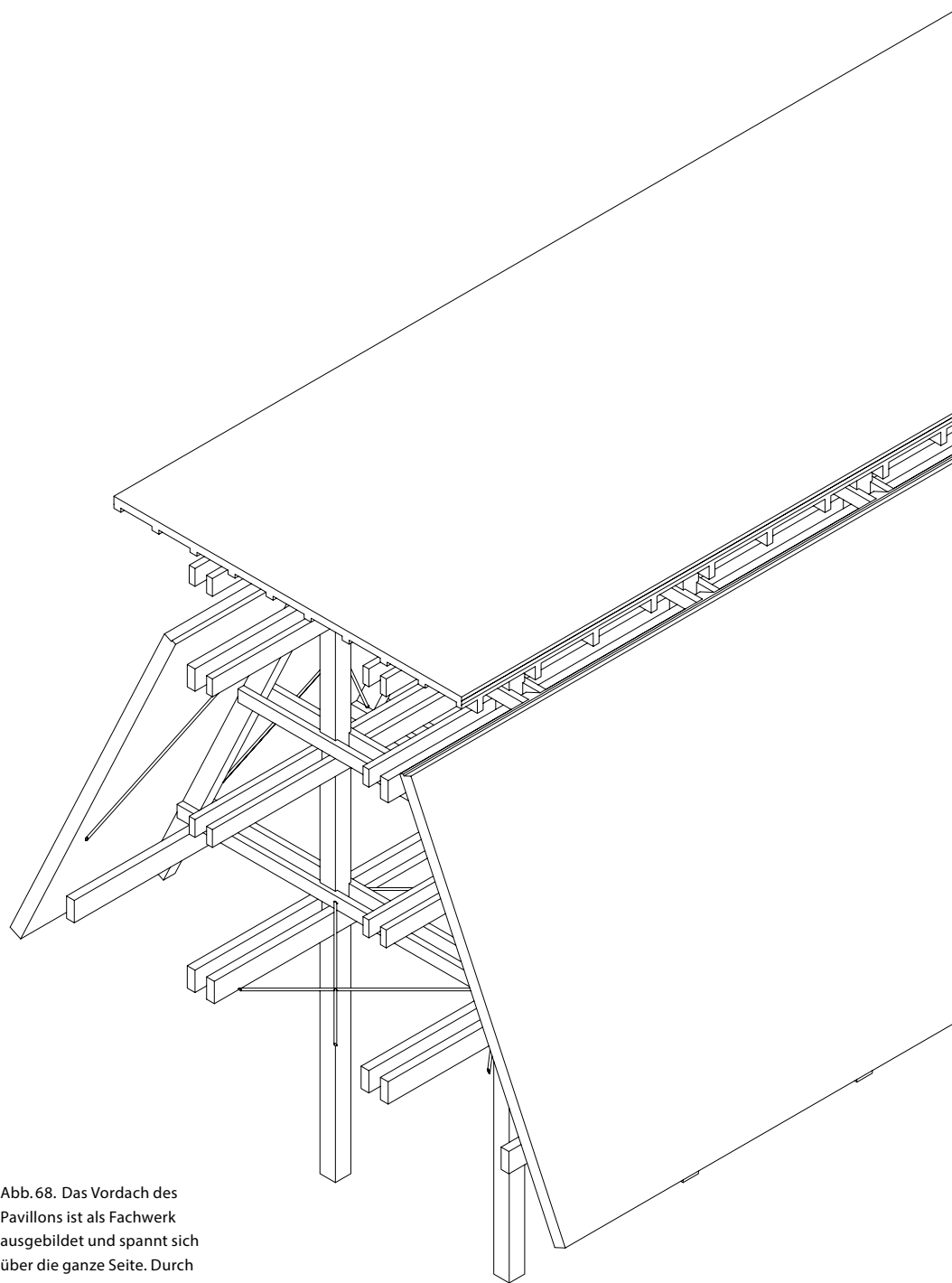


Abb. 68. Das Vordach des Pavillons ist als Fachwerk ausgebildet und spannt sich über die ganze Seite. Durch das erhöhte mittige Dach kann aufgewärmte Luft entweichen.

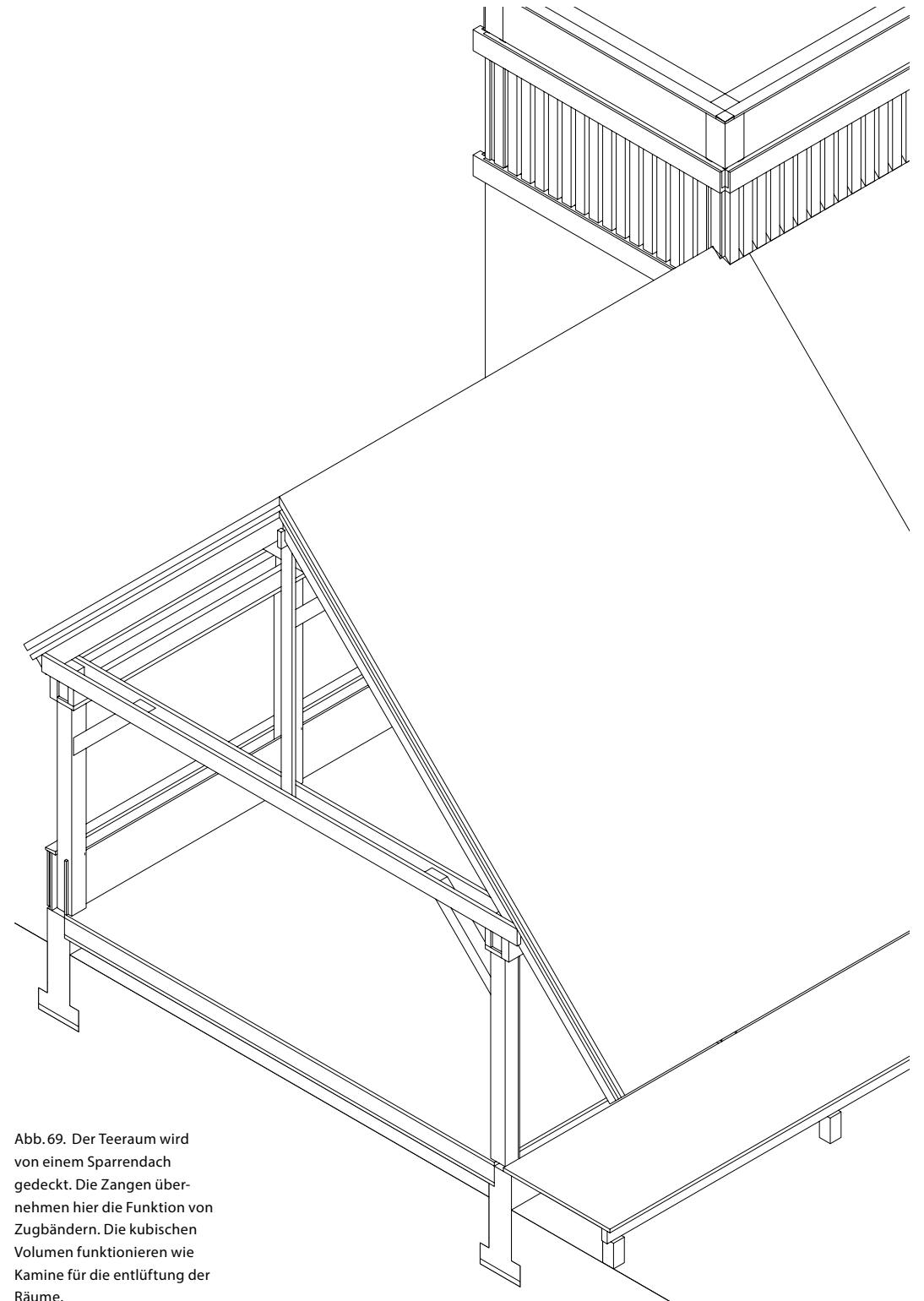


Abb. 69. Der Teeraum wird von einem Sparrendach gedeckt. Die Zangen übernehmen hier die Funktion von Zugbändern. Die kubischen Volumen funktionieren wie Kamine für die entlüftung der Räume.

5.6 Transformative Struktur

Wenn man über Probleme wie Klimaerwärmung nachdenkt, so kommt man nicht umhin auch über die graue Energie von Gebäuden einzugehen. Die Ansprüche an gebaute Strukturen wandeln sich dauernd und der Bau derjenigen trägt zur momentanen Klimakrise bei. So macht es Sinn, neue Strukturen dynamischer zu betrachten. Funktionsoffen und Wandelbarkeit werden zu wichtigen Schlagworten und ermöglichen eine dauerhafte und reaktive Stadt.

Durch die Bemühungen in Europa ist es mir deshalb auch hier ein Bedürfnis bei einem Rückgang des Individualverkehrs ein alternatives Programm vorzuschlagen. Aus diesem Grund wird die Grundstruktur als Wohnhaus neu gedacht. Die Stockwerkshöhen sind so gewählt, dass sie für das Parkhaus wie auch für das Wohnhaus funktionieren. Die Wohnungen nehmen Elemente der Machiya auf. Eine Staffelung von Räumen strecken sich von der Strassen- zur Kanalseite. Ein langer Gang verknüpft die Räume und schafft eine Verbindung. Für die Belichtung wird ein Segment der Struktur leergelassen und bildet einen Lichtschacht. Durch abwechselnd offene und geschlossene Elemente in der Fassade wird die Lichtstimmung in der Wohnung beeinflusst.



Abb. 70. Ein langer Gang verbindet die Räume in einer Machiya. Durch unterschiedliche Öffnungen wirken auf die Stimmung des Raumes.

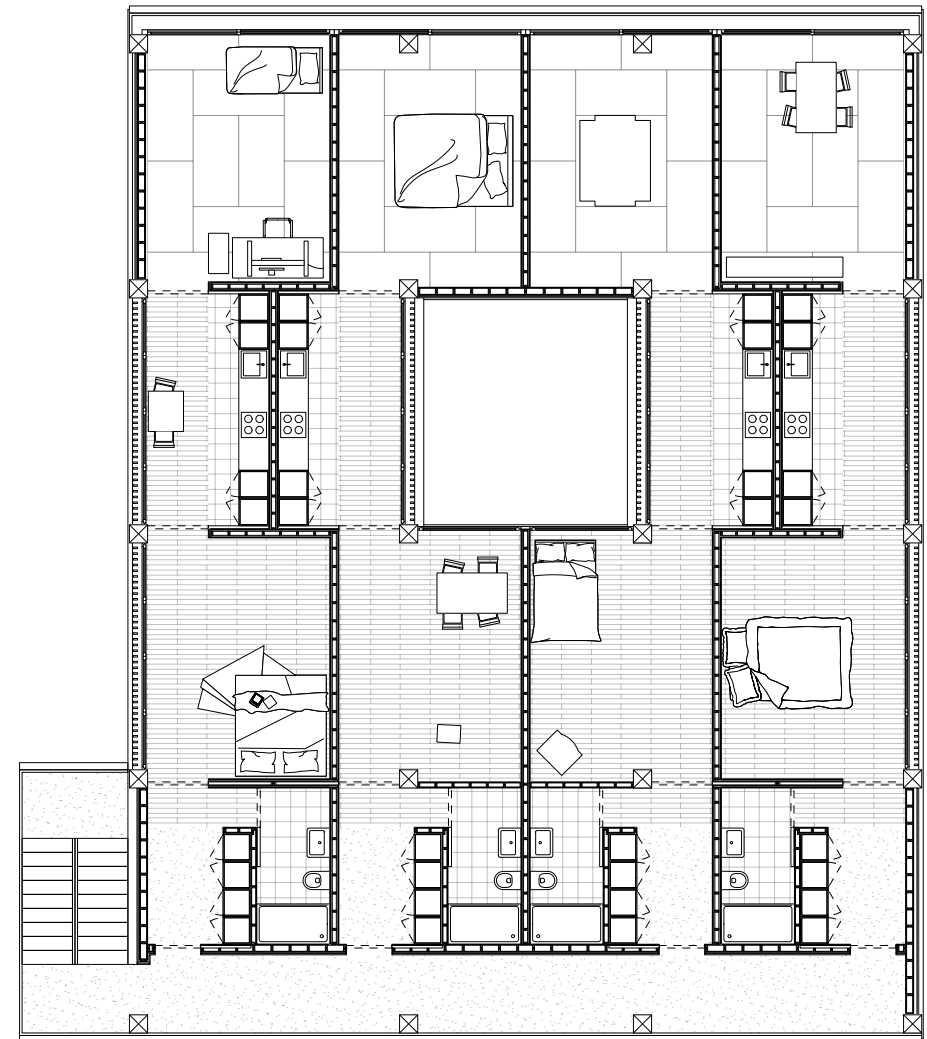


Abb. 71. Wohnregelgeschoss nach der Transformation 1:150.

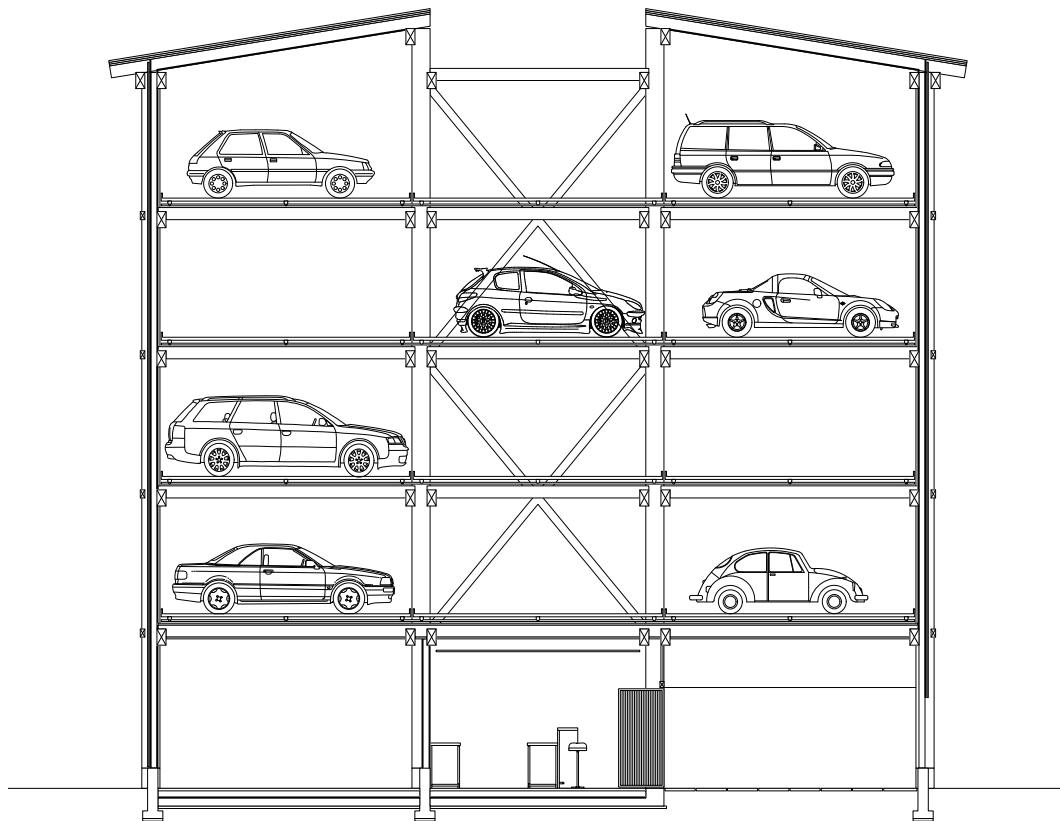


Abb. 72. Querschnitt
Parkhaus 1:150.

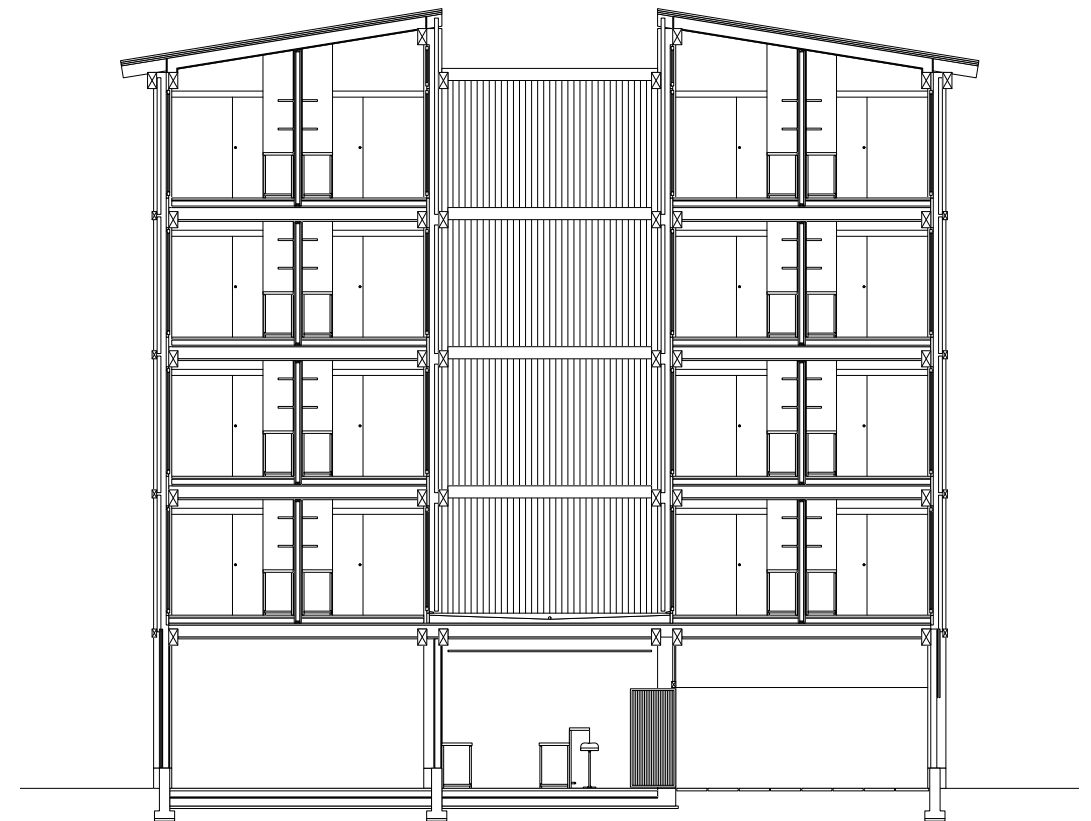


Abb. 73. Querschnitt
Wohnhaus 1:150.

6 Zum Schluss.

お
わ
り

Die Suche nach dem Zugang - Rückblick

Der erste Kontakt mit Japan und dem Forschungsprojekt "Culture of Water" erfolgt in meinem ersten Semester des Masters an der HSLU. Bereits da habe ich mich mit der Frage befasst, inwieweit die Architektur natürliche Räume schützen und fördern kann. Als ich dann die Möglichkeit bekommen habe, das Thema im Rahmen einer freien Thesis zu vertiefen, nutzte ich diese Chance.

Schon zu Beginn der Vorarbeit zur Arbeit an dem vorliegenden Buch wurde klar, wie schwierig es ist, sich fachlich in einem fremden Kulturraum zu bewegen, besonders, wenn das Thema soziale Aspekte und Lebensweisen versucht zu vermitteln. Mit einer geplanten Reise erhoffte ich mir nach einer Annäherung durch die Literatur, dass ich meine Erkenntnisse vor Ort überprüfen kann. Doch da war die Pandemie nach wie vor sehr real und der Notstand vielerorts ausgerufen. Es blieben mir also wieder nur die Bücher und die Eindrücke, die ich auf der Studienreise des ersten Semesters gewonnen habe.

So gestaltete sich die Suche nach einem Fallbeispiel als eine Herausforderung. Durch meine virtuellen Spaziergänge durch die fremde Metropole habe ich versucht, den menschlichen Massstab zu finden. Man verfällt durch die Betrachtung von Karten allzu schnell dem Irrglauben, die Stadt als Ganzes verstehen zu können.

Durch die Beobachtungen in der Streetviewfunktion von Google Maps fließt der Mensch und seine Lebensweisen in die Betrachtungen ein. Es ging nicht mehr nur um ein funktionales, sondern um ein mehrschichtiges Problem den Kanal betreffend. Dadurch haben sich mir eine Flut an Fragen gestellt, die ich sicher nicht alle zu beantworten vermag. Um der Themenvielfalt Herr zu werden, habe ich sie als einzelne, abgeschlossene Kapitel formuliert, die im Eingriff durch die gemachten Beobachtungen zusammenfinden. So ist man nicht versucht, schon zu Beginn das grosse Ganze zu erkennen, sondern zieht Erkenntnisse aus dem Erarbeiteten, die sich zum Schluss zusammenfügen lassen.

Ein Hindernis war die Dimension des Eingriffes, um möglichst viele der entdeckten Probleme lösen zu können. In meinem Gedanken ist das Projekt zu einem unerhört grossem und fast nicht zu bewältigenden Konstrukt gewachsen. Das die grosse Wirkung auch durch kleine Eingriffe erreicht werden kann, hat mir die Lektüre von Burkhardts "Der kleinstmögliche Eingriff" gezeigt. Dadurch bin ich weiter auf die Entwurfsmethodik von Atelier Bow-Wow gestossen. Im Grunde beruht diese auf der genauen Beobachtung des Vorhandenen, um so gezielte

Verbesserungen vorschlagen zu können. So habe auch ich mich versucht auf das Vorhandene einzugehen. Es ist eine Sensibilität von Nöten, verborgene Potentiale zu erkennen und freizulegen. So hat sich der Gegenstand der Betrachtung von der gebauten zu unbebauten Umwelt gewandelt. Ich habe versucht die Frage zu beantworten, welche Freiflächen noch vorhanden und warum sie noch frei sind. Mit den daraus gewonnenen Erkenntnissen lässt sich eine Strategie entwickeln, bestehende soziale Mechanismen umwandelt und neu zu denken.



Abb. 74. Die White Limousine von Atelier Bow-Wow verwandelt eine Freifläche in einen Raum für geselliges Zusammensein.

7 Literaturliste

Burkardt, Lucius: Der kleinstmögliche Eingriff. Berlin 2013.

Burmeister, Cornelia/Vogelsberg, Ulrike/Büter, Björn: Klimaanalyse, Kanton Basel-Landschaft 2020. Hannover 2020.

Daniell, Thomas: After the Crash: Architecture in Post-Bubble Japan. New York 2008.

Elhardt, Christoph: Made in Tokio. <https://ethz.ch/de/news-und-veranstaltungen/eth-news/news/2022/02/made-in-tokio.html> (11.06.2022).

Fujioka, Hiroyasu: A History of the Individual House in Modern Japan. In: Yoshida, Nobuyuki (Hg.): The Japanese House: Architecture and Life after 1945. Tokyo 2017, S.224-231.

Funk, Dirk: Analyse der klimaökologischen Funktionen und Prozesse für das Gebiet des Kantons Zürich, Abschlussbericht. Hannover 2018.

Henning, Ralf: Tokyo Homezooms: Die Stadt als Wohnung. In: Eckhardt, Frank/Zschocke, Martina (Hg.): Mediacity. Weimar 2006, S.115-143.

Hunt, John D.: Greater Perfections. The Practice of Garden Theory. Philadelphia 2000.

Ichinose, Toshiaki: Heat Island Suppression Effect of Urban Rivers. In: Environmental Technology, 7/35/2006, S.25-29. https://www.jstage.jst.go.jp/article/jriet1972/35/7/35_7_497/_article/-char/ja (11.06.2022).

Ishii, Kumiko: Machiya: The Traditional Townhouse of Kyoto. Tokyo 2019.

Jun'ichiro, Tanizaki: Lob des Schattens. Zürich 2010.

Kira, Moriko: Towards Totalscape. Japan: Seamless Landscape without Physical Boundaries. In: Kira, Moriko/Terada, Mariko (Hg.): Japan. Towards Totalscape. Rotterdam 2000, S.10-15.

Nango, Yoshikazu: Atelier Bow-Wow's Approach to Urban and Architectural Research. In: Kaijima, Momoyo/Tsukamoto, Yoshiharu (Hg.): behaviorology. New York 2010, S.321-342.

NICT: Nishitakase-gawa River. <https://www.japanese-wiki-corpus.org/geographical/Nishitakase-gawa%20River.html> (11.06.2022).

Nuijsink, Cathelijne: How to make a japanese house. Rotterdam 2012.

Ohno, Hidetoshi: The Landscape of the Daily Life in Japan: Present and Future. In: Kira, Moriko/Terada, Mariko (Hg.): Japan. Towards Totalscape. Rotterdam 2000, S.156-160.

Omachi, Toshikatsu: The River Law with commentary by article. Legal Framework for River and Water Management in Japan. <http://www.idi.or.jp/wp/wp-content/uploads/2018/05/RIVERE.pdf> (11.06.2022).

Roesler, Sascha/Kobi, Madlen: Microclimates and the City, Towards an Architectural Theory of Thermal Diversity. In: Roesler, Sascha/Kobi, Madlen (ed.): The Urban Microclimate as Artifact, Towards an Architectural Theory of Thermal Diversity. Basel 2018, S.12-25.

Roost, Frank: Tokyo. Verborgene Kontinuitäten. In: Krusche, Jürgen/Roost, Frank(Hg.): Tokyo. Die Strasse als gelebter Raum. Zürich 2010, S.56-67.

Salama, Ashraf M./Wiedmann, Florian: The Role of Architecture in Producing Urban Qualities for Sustainability: Implications for the Future of Architectural Education. Putra 2012.

Santini, Tyana/Taji, Takahiro: Natural Urban Heritage and Preservation Policies: the Case of Kyoto's Waterways. 2019. <https://press.ierek.com/index.php/ESSD/article/view/559> (11.06.2022).

Stavros, Matthew: Kyoto. An Urban History of Japan's Premodern Capital. Honolulu 2014.

Strecker, Alexander: BOOK REVIEW: Contacts. <https://www.lensculture.com/articles/toshio-shibata-contacts> (11.06.2022).

Taut, Bruno: Das japanische Haus und sein Leben. Houses and People of Japan. Berlin 2000.

8 Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1. Der Garten Tairyu Sanso.
Von: Autor, 2019.
- Abb. 2. Vogelperspektive auf das Zentrum von Kyoto.
Aus: <https://maps.gsi.go.jp/>. (11.06.2022).
- Abb. 3. - 5.
Eindrücke von Kyoto.
Aus: <https://www.google.com/maps/> (11.06.2022).
- Abb. 6. Blick auf den Takase Fluss.
Aus: <https://en.wikipedia.org/wiki/Takasebune>. (11.06.2022).
- Abb. 7. Zeichnung der drei Naturen.
Aus: Hunt 2000, S.40.
- Abb. 8. Collage der drei Naturen.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 9. Otaki Village, Toshio Shibata, 2005.
Aus: <https://www.atlasofplaces.com/photo-graphy/harmony/> (11.06.2022).
- Abb. 10. Tosa Town, Toshio Shibata, 2012.
Aus: <https://www.atlasofplaces.com/photo-graphy/harmony/> (11.06.2022).
- Abb. 11. Nikko City, Toshi Shibata, 2013.
Aus: <http://www.laurencemillergallery.com/artists/toshio-shibata?view=slider> (11.06.2022).
- Abb. 12. Karte der natürlichen Landschaft.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 13. Karte des heutigen Kyotos.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 14. Karte der Grünräume Kyotos.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 15. Ausschnitt des Nishitakase mit den Blickwinkeln des virtuellen Spazierganges.
Aus: <https://www.google.com/maps/> (11.06.2022).
- Abb. 16. Zustand des Nishitakase während Tiefwasser.
Aus: <https://mapio.net/pic/p-30397798/> (11.06.2022).
- Abb. 17. Kurz vor der Kläranlage weitet sich der Kanal.
Aus: <https://mapio.net/pic/p-89495035/> (11.06.2022).
- Abb. 18. - 23.
Eindrücke des virtuellen Spazierganges.
Aus: <https://www.google.com/maps/> (11.06.2022).
- Abb. 24. Die Flussszene eines antiken Wandschirms.
Aus: Stavros 2014, p. 148.
- Abb. 25. Shemaschnitt der Verschönerungen.
Aus: Santini 2019, S.104.
- Abb. 26. Tägliche Temperaturveränderung des Flusses Arakawa.
Aus: Ichinose 2006, S.26.
- Abb. 27. Horizontaler Temperaturverlauf quer zum Fluss Arakawa.
Aus: Ichinose 2006, S.27.
- Abb. 28. Axonometrie des Kanals mit Umgebung nach den vorgeschlagenen Massnahmen.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 29. Situation ohne Eingriff.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 30. Schnitt der Situation ohne Eingriff.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 31. Situation nach dem Eingriff.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 32. Schnitt der Situation nach dem Eingriff.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 33. Die Collage versucht die Strasse und das Wasser räumlich einander anzunähern und Gegensätze aufzuheben.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 34. Grundriss einer traditionellen Machiya.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 35. Eine alte Machiya steht inmitten hohen, modernen Gebäuden.
Aus: <https://www.arte.tv/de/videos/103372-003-A/machiya-traditionelle-bau-kunst-aus-japan/> (00:11, 11.06.2022).
- Abb. 36. - 41.
Filmstils
Aus: <https://www.arte.tv/de/videos/103372-003-A/machiya-traditionelle-bau-kunst-aus-japan/> 01:53/05:23/05:36/03:21/07:14/10:12 (11.06.2022).
- Abb. 42. Moriyama Haus von Ryue Nishizawa.
Aus: <https://publicdelivery.org/moriyama-house/> (11.06.2022).
- Abb. 43. Die Triade der Raumproduktion nach Henri Lefebvre.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 44. Momentaufnahme der untersuchte Situation des Nishitakase Fluss mit den eingezeichneten Parkflächen.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 45. Situationsplan mit Positionen für mögliche Eingriffe 1:2500.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 46. Bestehende Situation des Parkplatzes.
Aus: <https://www.google.com/maps/> (11.06.2022).
- Abb. 47. Collage des Parkplatzes als Garten.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 48. Bestehende Situation der Wohnstrassen.
Aus: <https://www.google.com/maps/> (11.06.2022).
- Abb. 49. Collage der Stellplätze als Durchbrüche.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 50. Erdgeschoss 1:200.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 51. Ricola-Lagerhauses von HdM.
Aus: <https://www.atlasofplaces.com/architecture/ricola-storage-building/> (11.06.2022).
- Abb. 52. Regelgeschoss Parkhaus 1:150.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 53. Längsschnitt Parkhaus 1:150.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 54. Visualisierung der Strassenseite mit dem Pavillon und dem Parkhaus.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 55. Darstellung einer Tempelanlage.
Von: Autor, 2019.
- Abb. 56. Erdgeschoss Pavillion 1:150.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 57. Querschnitt Pavillon 1:150.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 58. Südansicht Pavillon 1:150.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 59. Westansicht 1:150
Von: Autor, 2022.
- Abb. 60. Visualisierung der Kanalseite mit dem Teehaus und dem Parkhaus.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 61. Hiroshige Museum von Kengo Kuma.
Aus: <http://www.worldarchitecturemap.org/buildings/bato-hiroshige-art-museum> (11.06.2022).
- Abb. 62. Erdgeschoss Teehaus 1:150.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 63. Querschnitt Teehausladen 1:150.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 64. Querschnitt Teeraum 1:150.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 65. Ostansicht 1:150.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 66. Yusuhara Town Office von Kengo Kuma.
Aus: <http://www.town.yusuhara.kochi.jp/kanko/kuma-kengo/eng/town-office.html> (11.06.2022).
- Abb. 67. Axonometrie Parkhaus.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 68. Axonometrie Pavillon.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 69. Axonometrie Teehaus.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 70. Ein langer Gang verbindet die Räume in einer Machiya.
Aus: <https://wearejapan.de/post/177479435193/stay-in-einem-machiya-stadthaus> (11.06.2022).
- Abb. 71. Wohnregelgeschoss nach der Transformation 1:150.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 72. Querschnitt Parkhaus 1:150.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 73. Querschnitt Wohnhaus 1:150.
Von: Autor, 2022.
- Abb. 74. White Limousine.
Aus: <https://ethz.ch/de/news-und-veranstaltungen/eth-news/news/2022/02/made-in-tokio.html> (11.06.2022).

9 Redlichkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass die vorliegende Arbeit mit dem Titel:

Der Kanal, der Garten und die Stadt

Nutzungsstrategien zum Umgang mit lokalen Raumressourcen in Kyoto

selbstständig durch mich verfasst worden ist, dass keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt worden sind und dass die Stellen der Arbeit, die anderen Werken - auch elektronischen Medien - dem Wortlaut oder Sinn nach entnommen wurden, unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht worden sind.

Gugger Florian

Luzern, 14.06.2022

